

Dietrich von Bonin, Franziska Schmidt-von Nell,
Esther Böttcher, Jan-Gabriel Niedermeier
Therapeutische Sprachgestaltung
Theorie und Praxis einer anthroposophischen Kunsttherapie
«Anthroposophische Kunsttherapie» Band 2
Salumed-Verlag, Berlin 2024
493 Seiten, gebunden. 88 Euro



Nischendasein verlassen

Die therapeutische Sprachgestaltung ist längst in den Therapien der anthroposophischen Medizin als Heilmittel angekommen und wird in anthroposophischen Kliniken und Praxen eingesetzt. Dennoch ist sie zugleich nicht jedem in ihrer umfassenden Wirksamkeit und therapeutischen Anwendbarkeit bekannt. Das im Januar 2024 im Salumed-Verlag erschienene Buch wurde von drei langjährig tätigen therapeutischen Sprachgestalter/inne/n und einem Kinderarzt verfasst. Als Autorenschaft stehen sie für alle Beiträge, die nicht den Personen einzeln zugeordnet werden. Auf fast 490 Seiten werden wir in 14 Kapiteln durch die verschiedenen Themengebiete der therapeutischen Sprachgestaltung geführt.

«Das Werk richtet sich an Kolleginnen und Kollegen, Fachpersonen aus Medizin, Logopädie, Lehre und Pflege sowie alle Menschen, die Interesse an den sprachimmanenten Wirkkräften haben», so schreibt es der Verlag auf dem Buchrücken. Das bestätigt sich beim Lesen vollauf. Die Ausführung ist so konzipiert, dass sie nicht nur den Fachkollegen selbst verständlich wird, sondern jedem aufgeschlossenen Leser zugänglich sein dürfte. Kapitel I wendet sich knapp und übersichtlich dem historischen Entstehungsmoment der therapeutischen Sprachgestaltung zu. Dann wird eine Tür zu dem zugrunde liegenden Menschenbild und der Sprachauffassung von Rudolf Steiner geöffnet. Die Auffassung Steiners wird umrissen, um im Folgenden zu zeigen, wie Darstellungen Steiners in der heutigen Wissenschaft Bestätigung finden. Hier begegnet uns eine Signatur des Buchs mit einer Sprache, die voll und ganz in der Gegenwart angekommen ist, die in der Wortwahl sich aus den antiquierten nicht mehr gebräuchlichen Begrifflichkeiten löst und so über den anthroposophischen Wirkungskreis hinaus zu reichen vermag. Es wird auf die moderne Forschung verwiesen, die die Wirksamkeit der therapeutische Sprachgestaltung seit über 20 Jahren in zahlreichen wissenschaftlichen Studien nachweisen konnte. Einige Forschungsergebnisse werden an geeigneter Stelle mit eingeflochten. Die Zeiten, in denen sich die therapeutische Sprachgestaltung aufwendig rechtfertigen und in ihrem Sinn und Zweck legitimieren musste, gehören der Vergangenheit an. Ebenso ist das Nischendasein – nur im anthroposophischen

Kontext Verständnis und Anerkennung zu finden – seit den letzten Jahrzehnten überwunden und es hat sich ein Selbstverständnis entwickelt, das sich beispielsweise in vielen Publikationen niederschlägt und mit diesem Buch nochmals einen weiteren kraftvollen Vorstoß erfährt.

Offen für Neues

Einer dieser Vorstöße ist die Nennung des Begriffs «Embodiment» und die Aufnahme dieser Methode in das therapeutische Setting. Rudolf Steiner stellte seinerzeit den Bezug der Sprache zur Körperkommunikation dar. Ein Bezug, der heute im Embodiment-Modell zu der Auffassung, die Sprache beginne im Körper und nicht im Kopf, führt und damit also den Ansatz Steiners bestätigt, ohne ihn zu kennen. Nun ist aber vielleicht nicht jedem Leser dieser moderne Begriff bekannt. Das Buch brilliert durch eine sehr gründlich durchgearbeitete Strukturierung. So finden sich mehrere thematisch zugeordnete Stichwortverzeichnisse, Themen werden durch Querverweise mit anderen Kapiteln verflochten, zahlreiche Fußnoten zu verwendeten Quellen oder weiterführender Literatur werden gegeben. Es gibt allerdings auch Begriffe, die im Text als für das Verständnis wesentlich scheinen, aber dennoch keine Erläuterung erfahren oder für die eine Weiterführung über Fußnote oder Stichwortverzeichnis nicht ermöglicht wird.

Im Weiteren zeigt sich die Modernität des Buchs in Kapitel IV, «Interventionen», denn hier lösen wir uns aus der schriftlich beschreibenden Form und kommen in einen bildbewegten Raum. In 100 kleinen Demovideos (über QR-Code aufrufbar), die von Beschreibungen flankiert und mit Nennung der Indikation, Kontraindikation und Wirkung versehen sind, werden Übungen überzeugend und nachvollziehbar gezeigt. Wie es Unsagbares im Text gibt, bleibt selbstverständlich in der filmischen Darstellung zugleich etwas verborgen, das sich nicht in die Sichtbarkeit bringen lässt. Unterschiede in der Atmung sind in der Ausführung beschrieben aber im Video ist nur ahnungsweise erlebbar, wie tief oder impulshaft beispielweise die Atmung geführt wird. Doch die Verbindung der Gestik, des Gehens und der Armbewegungen mit dem Sprechen ist sehr gut ersichtlich.

Hervorragend sind die filmischen Interaktionen mit zwei Personen. Hier öffnet sich, in dem Video mit kleinen Dialogen in den Grundgesten, der zwischenmenschliche Raum. Dabei ist besonders eindrucksvoll eine Vorgehensweise, die den Klienten nicht selbst sprechen lässt, sondern in der er beim Sprechen der Laute durch den Therapeuten von diesem in unterschiedlicher Weise berührt wird.

Die Demo-Videos sind ausgezeichnete Ergänzungen zu Kapitel XII, «Fallbeispiele nach Fachgebieten». 100 Seiten füllen die 30 Fallbeispiele aus 10 medizinischen Fachgebieten aus. Sie geben uns nicht nur Einblick in die verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten der therapeutischen Sprachgestaltung, sondern auch in die unterschiedlichen Arbeitsweisen. So lernen wir in einem Fallbeispiel mit dem Wecken der Artikulations-Stützpunkte durch Geschmackserlebnisse eine sehr innovative Vorgehensweise kennen – die im selben Fallbeispiel folgende Schilderung

des Plastizierens von platonischen Körpern ist dann allerdings befremdlich. Die Fallbeispiele, zu denen in anderen Kapiteln die Vorgehensweise beschrieben wird, sind besonders aufschlussreich.

Immer im Gespräch

Ichworte Duworte
dDie dich verwandeln

Auf dem Weg
du Wasser Wäldern Bergen
du dir

immer im Gespräch
mit der Atemzeit

Rose Ausländer (1901–1988)

Dieses Gedicht von Rose Ausländer finden wir auf dem Buchrücken und werden damit entlassen: zu einem sich fortsetzenden Gespräch. Mit wem? «Ichworte»: mit uns selbst, «Duworte»: mit dem Klienten, «die dich verwandeln»: mit dem nie versiegenden künstlerischen Schöpfungsprozess. Mögen die im Buch angeregten begonnenen Gespräche weitergeführt werden: interdisziplinär und über den anthroposophischen Kontext hinaus. Und möge das Buch ein Keim dafür sein: im Pendelschlag zwischen den professionellen Berufsstandards, die klare Nachvollziehbarkeit fordern, und dem nie endenden Tätigsein in der eigenen Werkstatt, die offen bleibt für künstlerische Impulse wie auch für die Anregungen, die sich aus der voranschreitenden allgemein menschheitlichen Entwicklung ergeben. Ein allumfassendes vielschichtiges Gespräch – «Atemzeit» –, durchlässig, zugänglich bleiben und werden im atmenden Austausch zwischen Innen und Außen, Ich und Du, den klaren Standpunkt in unserer Professionalität dabei bewahren können.

Gut und gerne sollte es die Dialoge in Praxen und Kliniken fördern und dort, für jeden zugänglich, einen Platz in den Regalen der Standardwerke finden. Dem therapeutischen Sprachgestalter selber kann es zu einem Schatzkästchen werden: mal zum Nachlagen, mal zum Vertiefen eines Hintergrundes oder zur Präsentation nach außen. Möge es an viele dieser Orte gelangen – ich wünsche dem Buch weitere allseitig befruchtende Gespräche mit einer breiten Leserschaft.

Frauke Kläy, Kassel